

treide (3,040,000 fl.) und Wolle sind die beträchtlichsten Artikel. Wein wird nur für 1,740,000 fl. ausgefahren, und man findet unter den Einfuhrartikeln für 560,000 fl. Wein, so wie für 890,000 fl. Bergwerksproducte und für 513,000 fl. fremdes Vieh, welches letzte, wenn es nicht mageres Vieh ist, das auf die dortigen Fettweiden geführt wird, uns unerklärlich bleibt. Die 5 Millionen Gulden, welche das Reich durch den Handel gewinnt, sind, sagt der Vf. für die Volksclaffen verlorenes Gut. Nur den adlichen Besitzern beträchtlicher Viehheerden fließt das Geld größtentheils zu, welche es meistens aufser ihrem Vaterlande verzehren. 5) Geistescultur und Religion. Das schon bekannte kurz angegeben. 6) Staatsverfassung. Freylich wird der Vf. wohl Leser finden, die lieber Krönungsceremonien lesen, als in den Geist der Constitution hineindringen wollen. 7) Staatsverwaltung. Eben wie der vorhergehende Paragraph, äußerst oberflächlich. 8) Finanzen und Militär. Die ersten sind unter den beiden kurzen Angaben: Contribution 3,900,000 fl. und Cameral-Proventen 15,900,000 fl. abgefertigt, und kein Wort weiter darüber gesagt. - Dafs die National-Hufarenregimenter gewöhnlich nicht in Ungarn liegen, wird zwar

die ungrischen Erblande etwas ähnliches ausgearbeitet würde. Manche Rubriken sind nicht bestimmt, weil die Regierung selbst nichts bestimmtes weifs; z. E. wie viel Getreide im Durchschnitt jährlich in Mähren wächst? manche aber deswegen: weil die Publicität nicht Mode ist, und die Archive der Regierung gut gesinnten Schriftstellern (selbst nicht einmal mit Vorlicht,) zur Benutzung geöffnet werden.

6/ 98. Mai. <sup>117/169</sup> vom 23. 05. 1778  
SCHÖNE KÜNSTE.

1) ~~HAMBURG, b. Hoffmann: Adèle de Senange ou Lettres de Lord Sydenham en deux Volumes. 1796. Vol. I. XXIV u. 144 S. Vol. II. 208 S. 8.~~

2) ~~TÜBINGEN, b. Cotta: Adèle von Senange oder Briefe des Lord Sydenham. Aus dem Französischen von L. F. Haber. 1795. 251 S. 8. (16 gr.)~~

Diese liebenswürdige Dichtung der Frau von Flahaut ist durch die Uebersetzung und später im Original längst unter uns verbreitet gewesen. Sie wird also nicht mehr als Neuigkeit, sondern vielmehr als ein Werk angezeigt, das über dies zufällige Verdienst hinaus allen seinen Reiz behalten hat, und um so sicherer behalten wird, da er nicht auf einzelnen Zügen, sondern auf der Uebereinstimmung zwischen der Anlage und Ausführung des Ganzen beruht. Beide sind von gleicher Zartheit, und die erste so glücklich erfunden, dafs das liebliche Detail der andern wie von selbst daraus hervorzugehen scheint. Das geschilderte interessante Verhältniß des alten väterlichen Gemahls zu der blühenden Gattinn, die er durch seine Hand und seinen Namen vom Kloster errettet hat, und dem jungen Freunde, ist, da es zwischen unverdorbnen Seelen besteht, weit einfacher als der erste Blick es ansieht; und doch begünstigt es alle Feinheit der Darstellung, und kein andres würde die Anmuth und geistvolle Fröhlichkeit Adels, ihre gefühlvolle Beweglichkeit und alles Kindliche dieses holden Kindes in ein so reines Licht gesetzt haben. Aus der Güte des Alten, die durch keinen Zusatz von übel angebrachtem Heroismus entstellt wird, aus der jugendlichen Strenge des Liebhabers, und Adels selbständiger und doch so liebevoller Unbefangenheit entwickeln sich die mildesten Contraste, die niemals aufhören Contraste zu seyn, und eine Kette von Scenen, die, bald munter, bald rührend, immer von der sittlichsten Grazie belebt werden. So ist die erste Erscheinung des Hn. von Senange mit unvergleichlicher Leichtigkeit behandelt; und bey verschiedenen andern ist ein feiner Muthwilligkeit sichtbar. Die Eigenthümlichkeit des Engländers offenbart sich ohne Uebertreibung und Trivialität; das einzige, wodurch sie in das letzte verfallen möchte, ist der etwas leere Hang, Guineen auszutheilen, und der große Triumph, den er über seine Wohlthätigkeit feyert, wenn er diesen durch die damit verbundene Naivetät nicht wieder gut machte. Man kann übrigens wohl nicht umhin, die Sorge des Hn. von

0003

Senan-